

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BB RELIGION UND RELIGIÖS GEPRÄGTE KULTUREN**

**BBC Islam**

**Sunniten**

**BIOGRAPHIENSAMMLUNG**

**19-1** *Die erdrückende Last des ewig Gültigen* : der sunnitische Islam in dreißig Porträtskizzen / von Tilman Nagel. - Berlin : Duncker & Humblot. - 24 cm. - ISBN 978-3-428-15227-8 : EUR 99.90

**[#6201]**

1. Erster und zweiter Teil. - 2018. - 588 S. : Ill.

2. Dritter und vierter Teil. - 2018. - XI S., S. 592 - 1306

Der Islam ist bereits seit geraumer Zeit in aller Munde, meist mit negativen Meldungen. Die selbsternannten "Islamexperten" schießen aus dem Boden. Leider sind ihre meist negativen Urteile oft von keinerlei Sachkenntnis getrübt, wodurch der Islam häufig als eine Religion des dumpfen Fanatismus dargestellt wird. Licht in diesen dunklen, meist sehr emotionalen Wirrwarr der Meinungen und Befürchtungen zu bringen, ist somit ein dringendes Desiderat.

Tilman Nagel will dies mit Hilfe des "weiten Feldes islamischer, genauer: sunnitischer Selbstzeugnisse" tun, "ohne deren Kenntnis nicht sachgerecht mit Muslimen über ihren Glauben geredet werden kann" (1, S. 5, 2. Absatz), denn er ist überzeugt, daß "man weder einer Religion noch einer Ideologie auf den Grund gehen kann, ohne sich anhand von zahlreichen Selbstzeugnissen einen Einblick in die Weltauffassung und die Erwartungen und Befürchtungen zu erarbeiten, die ihre Anhänger beseelen" (1, S. 5, 1. Absatz). Die Lebenszeit der von ihm Porträtierten reicht von den Anfängen des Islams im 7. Jahrhundert bis in die Gegenwart. Nagels Werk bietet damit einen fundierten Abriß des religiösen Denkens und der Theologie des sunnitischen Islams.

In seinem Vorwort weist Nagel anhand eines Textes des sunnitischen Gelehrten Ibn Ḥağar al Haitamī (gest. 1566) auf den absoluten Vorrang des Gehörten – wie es im Koran und in den Prophetenüberlieferungen (Hadith) später schriftlich niedergelegt wurde – vor dem Gesehenen im Islam hin, was bei den Muslimen zu einem Konflikt zwischen dem Gehörten, d.h. den autoritativen Texten und dem Gesehenen, d.h. der Wirklichkeit des realen Lebens führte und noch führt.<sup>1</sup> Dies ist ein fundamentaler Unterschied zum

---

<sup>1</sup> 1, S. 5 - 7. - Der Text im Zusammenhang findet sich in den Selbstzeugnissen des Ibn Ḥağar al Haitamī (Nr. XXI,1: 2/786-794).

Christentum, wo die Inhalte der heiligen Texte seit der Aufklärung und der Entwicklung der historisch-kritischen Methode im seit dem 18. Jahrhundert der Vernunft und damit auch der Geschichte untergeordnet sind.

Diese "Spannung zwischen der Wirklichkeit und den Aussagen der autoritativen Texte bleibt ungelöst" (1, S. 7, letzter Absatz). "Die Freiheit, auf eine Rechtfertigung der Gegebenheiten des täglichen Lebens durch den Koran und das Hadith zu verzichten und das auch vernehmlich zu sagen, fehlt den meisten Muslimen, ..." (1, S.8). Nagels eigentliches Ziel ist, "Den starken Druck, dem sie ausgesetzt sind, zu verstehen und ihn in seiner geschichtlichen Weite und Breite zu analysieren" (ebd.).

Das zweibändige Werk<sup>2</sup> ist in vier Hauptteile gegliedert: Teil 1 und 2 finden sich im ersten Band, die Teile 3 und 4 im zweiten. Am Ende (2, S. 1264 - 1306) finden sich *Indices* zu den im Gesamtwerk behandelten *Themen*, der erwähnten *Personen*, der *Zitierten bzw. erwähnte Koranverse* sowie der verwendeten *Arabischen Termini*. Den vier Teilen geht eine ausführliche Einführung voraus (1, S. 18 - 56), ebenso wie jedem Teil eine jeweils eigene Einführung vorangestellt ist.

Die *Einleitung* zum Werk handelt von den *Koranischen Grundlagen der islamischen Heilsgewißheit* und ist in fünf größere Abschnitte unterteilt. Abschnitt 1 "*Die "beste Gemeinschaft"*" (1, S. 17 - 20) beschäftigt sich mit Sure 3 des Korans, und dem daraus abgeleiteten Glauben der Muslime, im Besitz der Wahrheit zu sein und deshalb gerechtfertigt aus dem kommenden Weltgericht hervor- und ins Paradies einzugehen – mit allen daraus sich ergebenden Konsequenzen für die Stellung zu den Nichtmuslimen. Der Sieg des Islams wird dabei, nach Sure 33, als gewiß angesehen.

Abschnitt 2 *Die Heilsbotschaft des Islams* (1, S. 20 - 31) befaßt sich den "religionsgeschichtlichen Wurzeln des spannungsgeladenen Verhältnisses des Muslims zur Wirklichkeit der Welt" (1, S. 20) und handelt, neben den koranischen Belegen, von der frühen Geschichte der Bewegung des Propheten Mohammed und ihrem Niederschlag im Koran.

Abschnitt 3, mit *Die "Gemeinwesenreligion" und ihr weltweiter Geltungsanspruch* (1, S. 31 - 39) geht es um "den Ort des Islams innerhalb der spätantiken Religionsgeschichte"(1, S. 32) und um die Frage, ob Kultgemeinschaft und Gemeinwesen eins sind. Nagel zeigt hier die unterschiedlichen Auffassungen in den spätantiken Religionen. Im Islam trifft diese Einheit bedingt zu, indem Mohammed, wie es in Hadithen überliefert ist, der Meinung ist, jedes Kind gehöre bei seiner Geburt der islamischen Kultgemeinschaft an, kann aber durch die Erziehung der Eltern einer anderen Kultgemeinschaft zugeführt werden, weshalb der Mensch mit Eintritt seiner Unterscheidungsfähigkeit seine Zugehörigkeit zur islamischen Kultgemeinschaft bezeugen muß, um ihr anzugehören.

Der 4. Abschnitt *Der ganze Erdboden, ein Ort des rituellen Gebets* (1, S. 39 -51) handelt davon, daß es im Islam keinen besonderen geweihten Ort für das rituelle Gebet gibt, vielmehr jeder Ort auf der Erde dafür geeignet ist.

---

<sup>2</sup> Inhaltsverzeichnisse: <https://d-nb.info/1154447405/04> (1) und <https://d-nb.info/1163955876/04> (2).

Dies steht im Gegensatz zu den antiken Religionen, ebenso wie zum Christentum. Der Abschnitt beschäftigt sich weiter mit besonderen Gebetsplätzen, wie z. B. der Kaaba in Mekka, aber auch allgemein mit den Moscheen.

Abschnitt 5 schließlich bietet eine *Zusammenfassung der Grundzüge der mohammedschen Verkündigung* (1, S. 51 - 56).

Die insgesamt 30 Porträtskizzen des Werks werden in vier, einem jeweils eigenen Thema gewidmeten Teilen präsentiert. Sowohl die vier Teile, als auch die ihnen jeweils zugeordneten Porträts stehen in chronologischer Reihenfolge. Dadurch wird die Entwicklung des sunnitischen Denkens über fünfzehn Jahrhunderte hinweg nachvollziehbar dargestellt.

Der erste Teil steht unter dem Thema *Die Einhegung des Daseins durch die ewige Wahrheit* (1, S. 59 - 312) und enthält acht Porträtskizzen von Gelehrten des 7. bis 11. Jahrhunderts). Er zeigt zum einen die Entwicklung des islamischen Gemeinwesens aus politisch-legitimatorischer Sicht am Beispiel von vier Kalifen, 'Umar ibn al-Ḥaṭṭāb (ca. 583 - 644, Kalif seit 634) und 'Alī ibn abī Ṭālib (ca. 600 - 660, Kalif seit 656), die beiden zu den sogenannten "rechtgeleiteten" Kalifen zählen, ferner von dem Omayyaden 'Abd al-Malik ibn Marwān 646-705, Kalif seit 685) und von dem Abbasiden Hārūn ar-Rašīd (766 - 809, Kalif seit 786); zum anderen beschäftigt sich dieser Teil in vier Porträtskizzen mit der Entstehung und Entfaltung des Hadith seit der Mitte des 7. Jahrhunderts, der zur Grundlage des Rechtswesens wurde und die Weiterentwicklung des religiösen Denkens in starkem Maße beeinflusste.

Ein bedeutender und für die weitere Entwicklung des Sunnitentums wichtiger Gelehrter dieser Zeit war Abū 'l-Ḥasan al-Aš'arī (gest. 935) (1, S. 238 - 264). Er war wohl anfangs ein Anhänger der Mu'tazila, einer theologischen Richtung des Islams, die sich unter dem Einfluß der griechischen Philosophie entwickelt hatte und sich auf den kalām, eine spezielle Form des theologischen Streitgesprächs stützte. Später wandte er sich von dieser Lehre ab und widersprach vehement dem Rationalismus der Mu'tazila, weil er sich als zerstörerisch für "den Kern der islamischen Heilsbotschaft" erweist, "wie er sich seit der mittleren Omayyadenzeit herausgebildet hat und zur Grundlage der sunnitischen Frömmigkeit geworden ist" (1, S. 246). Einer der Hauptunterschiede zwischen Mu'tazila und der sunnitischen Lehre, wie sie al-Aš'arī und die später nach ihm genannte Schule der Aš'arīya formulierten, war die Frage, ob der Koran geschaffen, also Menschenwerk ist oder unerschaffen, also reines Wort Gottes (vgl. 1, S. 249). Daraus leiteten sich weitere Fragen ab, wie z.B. die, ob Allah allein die Bestimmungsmacht über seine Geschöpfe hat. Al-Aš'arī verneint das und sagt, der Mensch könne nur das tun, wozu Allah ihn befähigt hat. Das bedeutet beispielsweise, daß ein Ungläubiger nur deshalb ungläubig ist, weil Allah ihn dafür bestimmt hat. Der Mensch ist nicht zu eigenem Handeln fähig (vgl. 1, S. 251 - 252).

Der zweite Teil trägt die Überschrift *Fluchtwege: Die Wirklichkeit und das verborgene Sein* (1, S. 313 - 588) und enthält sieben Porträtskizzen von Gelehrten aus dem 10. bis 13. Jahrhundert. Dieser Teil hat die Weiterentwicklung der islamischen Philosophie und Theologie zum Thema und beschäf-

tigt sich mit Gelehrten, wie z.B. Avicenna (980 - 1037) (1, S. 334 - 362), der sich u.a., beeinflusst von der antiken philosophischen Tradition, kritisch mit der von den Sunniten vertretenen Metaphysik des Abu 'I-Ḥasan al-Aš'arī (gest. 935) auseinandersetzt. In der Darstellung Nagels geht er dabei von der Furcht der Muslime vor Tod und Jüngstem Gericht aus und postuliert eine immaterielle Essenz, die Seele, die nach dem Tod in einer überindividuellen Allseele aufgeht. Für diese, die sunnitisch-islamische Eschatologie ad absurdum führenden Lehren war Avicenna zeitlebens Verfolgungen ausgesetzt.

Ein zweiter Gelehrter, der neben anderen in diesem Teil zu Wort kommt, ist al-Ġazālī (1058 - 1111) (1, S. 384 - 423). Sein Wirken fällt in eine Zeit der Stärkung der sunnitischen Lehre, auch durch die Politik. Al-Ġazālī versucht, einen Ausgleich zu finden zwischen den strengen, buchstabengläubigen Traditionalisten der Aš'arīya und den Rationalisten, die aus den autoritativen Texten Koran und Hadith nur das gelten lassen, was sie mit ihrem Verstand erklären können. Al-Ġazālī sagt, daß Überlieferung und Verstandeserkenntnis einander nicht widersprechen können und man vieles durch entsprechende Argumentationsmethoden miteinander in Einklang bringen kann. Wo dies doch nicht möglich erscheint, meint er, müsse man auch nicht alles harmonisieren wollen, sondern auch einmal auf die Erörterung solcher Textstellen verzichten können.

Aus der Reihe der im zweiten Teil behandelten Porträtskizzen soll noch die des Ibn 'Arabī (1165 -1240) (1, S. 527 - 589 hervorgehoben werden. Stellte al-Ġazālī die reine Konzentration auf Gesetzeswissenschaft und die autoritativen Texte als Mangel dar, so geht Ibn 'Arabī weiter, indem er dieses Verhalten als schuldhaftes Versagen der Gelehrten bezeichnet, die ihren Glaubensbrüdern aus Mißgunst die Vollendung der Heilsbotschaft vorenthalten (1, S. 530 o.). Nach seiner Ansicht besteht die Vollendung des Islams "im Bekenntnis zu einer wohlverstandenen Immanenz Allahs in seinem Schöpfungswerk" (1, S. 530). Damit setzte er sich in scharfen Gegensatz zu den Aš'ariten. Aufgrund seiner Ansichten wurde er von seinen Gegnern häufig als Ketzer oder gar als Apostat bezeichnet.

Teil 3 *Der Äon des fleischgewordenen Mohammed* (2, S. 591 - 868) enthält sieben Porträtskizzen von Gelehrten des 13. bis 17. Jahrhunderts. Es geht in ihm vor allem um die Entwicklung des Bildes, das sich die Gelehrten und die islamische Gemeinschaft vom Propheten Mohammed machte, von den Anfängen bis zur Zeit der hier porträtierten Gelehrten. Der Prophet wurde im Laufe der Jahrhunderte "vom Stammesführer und Kriegsmann über das Vorbild im rituellen und profanen Verhalten des Muslims zum wirkmächtigen, stets gegenwärtigen Mittelpunkt der muslimischen Existenz ..., transzendent zwar, doch immanent zugleich" (2, S. 617).

Zentraler Punkt dabei ist wieder die Auseinandersetzung mit der *sunna*, d.h. den im Hadith überlieferten Reden und Handlungsweisen des Propheten, aus denen sich die rechten Handlungsweisen der Muslime ergeben; so z.B. bei an-Nawawī, wie er sie in seinem Werk ***Die Wiesen der Frommen***,

**(sprießend) aus den Worten des Herrn der Gottesgesandten<sup>3</sup>** dargelegt hat. Noch ausgeprägter trat dies bei Ibn Taimīya (1263 - 1328) (2, S. 663 - 692) zutage, der die Wahrheit des Islams auf die Altvorderen (*salaf*; daraus abgeleitet: Salafiya), d.h. auf die Prophetengenossen stützte.

Teil 4 *Die Reform des sunnitischen Islams und ihre Reichweite* (2, S. 869 - 1263) enthält acht Porträtskizzen von Gelehrtem des 18. bis 20./21. Jahrhunderts, denen wieder eine ausführliche Einführung (2, S. 871 - 933) vorausgeht. Nagel geht darin zunächst noch einmal auf die strengen Regeln Ibn Taimīyas ein sowie auf diejenigen seines Schülers Ibn Qaiyim al-Ğauzīya. Er umreißt dann kurz einzelne der in diesem Teil porträtierten Gelehrten, die für unterschiedliche Versuche stehen, den Islam zu reformieren, unter ihnen Muḥammad ibn ʿAbd al-Wahhāb (1702/03 - 1792) (2, S. 934 - 965), der im Clan der Saudis einen Verbündeten fand und seine Lehren so bis heute auf der Arabischen Halbinsel durchsetzen konnte.

Einen anderen Ansatz, um die Gegensätze zwischen dem Anspruch des Islams, eine Religion für die gesamte Menschheit zu sein und der Realität der Überlegenheit der westlichen Zivilisation miteinander in Einklang zu bringen, ging Muḥammad ʿAbduh (1849 - 1905) (2, S. 995 - 1033), indem er "die Islamisierung der Menschheit für das endgültige Ziel der Menschheitsgeschichte" (2, S. 894) hält. Er erhebt den Anspruch, "daß der Islam durch Allah als die Religion des Verstandes offenbart worden sei" (2, S. 895) und daß das "Christentum, das ... die Gefühle des Menschen anspreche, ... eine durch den Islam überwundene Stufe der Entwicklung des Menschen" (ebd.) sei.

Schließlich sei hier noch Saiyid Quṭb genannt (1906 - 1966) (2, S. 1065 - 1099), einer der Vordenker der bereits 1928 gegründeten Muslimbruderschaft.

Die in dieser Rezension dargebotene Paraphrasierung von Teilen der Arbeit Tilman Nagels kann angesichts des Umfangs des Werkes und der Komplexität des Themas nur lückenhaft sein. Sie mag aber dennoch einen Eindruck von der Intensität und der Stringenz vermitteln, mit der Nagel die Entwicklung der sunnitischen Lehren darlegt – der Lehren, die in letzter Konsequenz bis in die Gegenwart Auswirkungen nicht nur auf die Politik islamischer Länder haben, sondern auch auf manche Verhaltensweisen der in Europa lebenden Muslime.

Das Werk Nagels ist äußerst lesenswert und sollte in keiner Bibliothek fehlen, deren Institution sich mit Religionswissenschaft und moderner Politik befaßt. Es ist wegen des inhaltlichen und zeitlichen Umfangs der Darstellung als Standardwerk anzusehen.

Walter Werkmeister

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

---

<sup>3</sup> *Riyāḍ aṣ-ṣāliḥīn min kalām saiyyid al-mursalīn.*

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9639>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9639>